

Nützliches Organ der Gemeinden Muringen, Breidenheim, Hürsheim, Frauenstein, Massenheim, Wiedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wadlau.

Wagenpreise: Die einspaltige	Städt. Straßen	Deutschland	Wien
Seile oder deren Kamm	120	120	120
Im Restmetall: Die Seile	120	120	120
Bei Wiederholung nach dem 1. Teil. Bei umfangreicher Vertreibung der Wagen	120	120	120
gebühren durch Klinge und der Konstruktionsverfahren wird der jeweilige Nachteil	120	120	120

Wenn Mann und Frau betungsladen, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Würdiger Lebensversicherungs-Kant anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen anzusehen.

30. Jahrgang.

Aus Saloniki wird der „Pol. Corr.“ gemeldet: Ueber Nachrichten zufolge, die über Konstantin kommen, befinden sich auf der Bahnstrecke Brana-Deirad im ganzen ungefähr 2800 Waggons und 45 Lokomotiven, die den Siegern in die Hände fielen. Bei der Befehung von Ueßkiss legten die Bulgaren ihre Hand auf 600 Waggons und 10 Maschinen, während verlorst wird, 800 Waggons und 10 Maschinen auf der Strecke Gewegell-Dezirakapo nach Griechenland zu befördern.

Die Geschenke des Vierverbands an Serbien.

Osnov, 10. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) Aus Sofia wird gemeldet: Die 45 von den Bulgaren erbeuteten serbischen Lokomotiven sind italienischer Herkunft. Die Verbündeten schenken Serbien auch zwei Motoren, die an der Barana-Mündung von Franzosen zusammengekauft wurden. Die Serben bekamen auch 45 Kanonen zum Verschicken von Gasbomben.

Noch ein Hilferuf Pafitschs.

Genf, 10. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) Die Pariser Blätter berichten, daß in Saloniki ein Aufruf Pafitschs eingetroffen ist, der schließt: Kommt schnell nach Mazedonien und helft uns! Die Presse folgert daraus, daß der Widerstand der Serben am Ende ist.

Die Niederlage der Franzosen und Engländer.

Budapest, 10. Nov. (Gig. Tel. Genf. Bln.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Entente-Truppen haben eine neue Niederlage erlitten. Zwischen Kriolac und Brilep, wo sich die Bulgaren in der Defensive hielten, richteten die Entente-Truppen heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die von den Bulgaren unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen wurden. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht.

Sofia, 10. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.) Die Bulgaren trafen mit etwa 80.000 Mann starken Truppen den Engländern und Franzosen auf der Front Brilep-Kriolac-Strumitsa in einer Frontlänge von mehr als 50 Kilometern entgegen. Der Kampf währte 2 Tage. Als der Bajonetangriff begann, ergaben sich die Entente-Truppen in Haufen oder ergriffen die Flucht. Die Verluste der Feinde sind ungeheuer, während die der Bulgaren verhältnismäßig gering sind.

Sofia, 10. Nov. (Gig. Tel. Genf. Bln.) Der militärische Mitarbeiter der „Cambana“ sagt: Die strategischen Folgen der Niederlage der Engländer und Franzosen sind größer, als die des Falles von Nisch, das früher oder später nicht entgangen wäre. Dagegen war die englisch-französische Armee eine tagtäglich zunehmende Gefahr, die auf das schnellste beseitigt werden mußte. Dies ist vollständig gelungen, und damit ist die allerletzte Hoffnung der Serben endgültig begraben.

Die Hilfstätigkeit der Entente.

Saloniki, 10. Nov. (T.-U. Tel.) Die Engländer fahren fort, Artillerie nach Serbien zu verladen. In Saloniki sind neuerdings wieder sechs große Dampfer mit Kriegsmaterial, Train, Proviant und 5000 Mann Infanterie für die Verbündeten eingetroffen. Von der Bahnstrecke Gempel-Kriolac werden zahlreiche Verwundete hierhergebracht. General Sarais ordnet in den nächsten Tagen die Warden-Stellung zu besichtigen.

Französische Balkangedanken.

Paris, 10. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Obwohl die Presse seit einigen Tagen die Nämung von Nisch als bevorstehend erwarten ließ, machte die Nachricht von dem Fall der Festung doch einen tiefen Eindruck auf die Pariser Bevölkerung. Man geht ein, daß der erste Teil des Feldzuges auf dem Balkan mit einem unbestreitbaren Erfolge der Zentralmächte abschloß, daß die Verbindung zwischen diesen und der Türkei nun hergestellt ist. Man tröstet sich über die Niederlage der Serben, indem man erklärt, die serbischen Armeen hätten der Uebermacht weichen müssen, seien aber nicht vernichtet. Nun beginne der zweite Abschnitt des Balkanfeldzuges. Das Ziel der Verbündeten sei, die erfolgte Vereinigung zwischen Bulgaren, Deutschen und Österreichern wieder zu brechen.

Große Besorgnis hegt man nur bezüglich des Dardanellenkorps, da man fürchtet, daß die Türken, von Deutschland mit Munition reichlich versehen, die Offensive auf der Halbinsel Gallipoli ergreifen werden. Da infolge der nun eingetretenen schlechten Jahreszeit die Unterstützung durch die Flotte hinfällig wird, würde ein heftiger Angriff der Türken zu einer Katastrophe für die gelandeten Truppen führen. Man fragt sich, ob es unter diesen Umständen nicht besser wäre, die Expeditionstruppen von der Halbinsel zurückzurufen, um hiermit das Landungskorps in Saloniki zu verstärken.

Kitchener.

London, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) In der Samstagsnummer des „Globe“, die der Anlaß zur Beschlagnahme war, heißt es: „Wir haben gestern gemeldet, daß Lord Kitchener dem König sein Rücktrittsgesuch überreicht hat, daß dieses aber nicht angenommen wurde. Eine Stunde nachher veröffentlichte das Pressebureau eine amtliche Ablehnung. Wir wiederholen heute unsere Feststellung: Kitchener hatte am Donnerstag eine Audienz beim König und überreichte sein Rücktrittsgesuch, das nicht angenommen wurde. Die Veröffentlichung dieser Mitteilung hatte die gewünschte Wirkung; sie verhinderte, daß ein völliger Wechsel in der verantwortlichen Kriegsleitung hinter dem Rücken der Nation ausgeführt wurde.“

Der „Globe“ sagt weiter: „Kitchener wurde durch die Umtriebe und Machenschaften der Politiker dazu gebracht, dem König seinen Rücktritt anzubieten. Ein dringendes Ersuchen des Pressebureaus macht es uns unmöglich, über die weiteren Entschlüsse Kitcheners zu berichten; aber wenn die Nation erfahren wird, wo er ist, wird sie beurteilen können, ob die Erklärung, daß Kitchener seine Tätigkeit während seiner vorübergehenden Abwesenheit fortzuführen wird, ehrlich ist, und sie wird die Notwendigkeit erkennen, daß das Parlament in der nächsten Woche im vollen Maße von seinen Befugnissen Gebrauch macht. Glücklicherweise gibt die Kreditbewilligung Gelegenheit, die Nation die volle Wahrheit wissen zu lassen.“

Kopenhagen, 10. Nov. (Gig. Tel. Genf. Bln.) „Berlins Tidende“ meldet aus dem Haag: Von England nachstehender Seite wird angedeutet, daß die Entsendung Kitcheners nicht eigentlich militärischer Art sei, sondern mehr diplomatischer. Es dürfte seine Aufgabe sein, dem griechischen Generalstab klarzumachen, daß die von den Alliierten für den Balkanfeldzug getroffenen und bereits begonnenen Vorbereitungen Griechenland gegen jede Gefahr sichern, wenn es seine Bündnispflicht gegen Serbien erfüllt.

Eine Drohung des Königs gegen Venise.

Kopenhagen, 10. Nov. (T.-U. Tel.) Aus Athen wird telegraphiert: Der König erklärte, wenn Venise und seine Anhänger fortfahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militärdiktatur erklären. Eine Auflösung der Kammer wird nicht stattfinden, da Rewahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das ihnen am Hilfenisch entzogene Grabenstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Niga, westlich von Jakobstadt und vor Dünamünde ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünamünde in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellung eingebrochen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten 1 Offizier, 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow wurden 366 Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Kraljevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Stellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen.

Die Höhen von Ginnis auf dem linken Ufer der Südlischen Morava sind erobert.

Die Geste von Krusevac erhöht sich auf über 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000.

Die Armee des Generals Raja Djess hatte am 7. Nov. abends nordwestlich von Klesnac, sowie westlich und südwestlich von Nisch die südliche Morava erreicht und hat im Verein mit anderen von Süden vordringenden bulgarischen Heeresteilen Leskovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 9. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Kasowice, an der unteren Strypa und westlich von Gagarinsk am Styr wurden russische Angriffe abge schlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche Angriffe an der Monzofront, auf Jagora, in den Dolomiten, auf den Col di Lana und am Siusi-Sattel wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unverändert.

Von den in Serbien kämpfenden I. und II. Truppen hat eine Gruppe Ivanjica besetzt, eine andere den Feind aus seinen an der Straße Ivanjica-Kraljevo angelegten Höhenstellungen geworfen. Deutsche Kräfte vertrieben den Gegner aus seinen Versteckungen südlich von Kraljevo. Südlich von Trebinje stehen unsere Bataillone im Kampfe. Die im Rahmen von Krusevac operierenden deutschen Divisionen drängen südwärts vor.

Die Bulgaren haben Leskovac in Besitz genommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Bevorstehende Zusammenkunft der Könige von Griechenland, Rumänien und Bulgarien.

Bukarest, 10. Nov. (Privat-Tel. Genf. Bln.) Depeschen melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß angeblich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Zusammenkunft der drei Herrscher bezweckt eine freundschaftliche Beratung der Balkanfragen. Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden.

Bulgarische Kulturpläne für das neue Gebiet.

Sofia, 10. Nov. (T.-U. Tel.) Die Regierung beabsichtigt in Uestä eine Universitätsbibliothek ein Seminar und in Monastir ein Technikum zu errichten.

Griechenland vom Siege der Zentralmächte überzeugt.

London, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Dr. Dillon telegraphiert an den „Daily Telegraph“ aus Athen, 6. Nov.: Dank der wunderbaren deutschen Presseorganisation, dem die Alliierten nichts entgegenzusetzen haben, sind König Konstantin, der Generalstab und ein großer Bruchteil der Abgeordneten ebenso wie eine einflussreiche Minderheit des Volkes fest überzeugt, daß die Vierverbandsmächte den Krieg verlieren müssen.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 10. Nov. (Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront dauert das Feuergefecht an. Bei Anafarta zerstörte unsere Artillerie ein schweres Geschütz des Feindes an der Mündung des Namakdere und eine Minenwerferstellung nördlich Nektantepe. Bei Ari-Burun und Sungubair Infanteriekämpfe

mit heftigem gegenseitigen Handgranatenkampf. Unsere Artillerie beschloß dort wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Sedd-i-Bahr verursachte das feindliche Artilleriefeuer in unseren Schützengräben auf dem linken Flügel leichten Schaden. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front waren leichtes gegenseitiges Infanterie- und lebhaftes Artilleriefeuer und Kämpfe mit Bomben. Zwei feindliche Monitore und ein Torpedoboot nahmen an diesem Feuer teil, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sonst nichts zu melden.

Folgen des Falles Cavell.

Berlin, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der von der englischen Regierung über den Fall Cavell veröffentlichte Briefwechsel hat bekanntlich unzutreffende Angaben enthalten über angebliche Zusicherungen, die der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel im Laufe des Verfahrens von den deutschen Behörden in Belgien gegeben, später jedoch nicht gehalten sein sollten. Diese den Tatsachen widersprechende Darstellung war auf die in der letzten Berichterstattung des als Justizrat bei der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel angestellten belgischen Staatsangehörigen De Leval zurückzuführen. Die kaiserliche Regierung hat daher Veranlassung genommen, durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung darauf aufmerksam zu machen zu lassen, daß die bezüglichen, in der englischen Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit dem wahren Sachverhalt in Widerspruch stehen. Sie erhob wegen der inkorrekten Berichterstattung Devals Vorstellungen. Gleichzeitig hat auch der amerikanische Gesandte in Brüssel, Whitelock, von sich aus die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Vorgänge aufgeklärt. Whitelock teilt nunmehr im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten der ankündigenden Behörde in Brüssel mit, daß das Washingtoner Kabinett von der Angelegenheit Cavell keine Kenntnis gehabt habe, daß vielmehr die Schriftstücke ohne vorherige Verhandlung mit dem Staatsdepartement durch das auswärtige Amt in London veröffentlicht wurden. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung Deval seiner Stellung enthoben.

Der Seekrieg.

Karlströma, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nihans Bureau meldet: Aus dem Seeerhörs des Kapitän des deutschen Dampfers „Germania“, der am 11. Okt. von einem englischen U-Boot in die Luft gesprengt wurde, geht hervor, daß die „Germania“ nicht von einem U-Boot getroffen ist, sondern von einer Dynamitladung, die nach der Strandung des Dampfers in den Maschinenraum niedergelegt worden ist, in die Luft gesprengt wurde.

London, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der französische Dampfer „Mothambour“ ist in Brand geraten. Das Schiff nahm Kurs nach Halifax. Der Brand wurde bereits bewältigt; es besteht keine Gefahr für das Schiff.

Kristiania, 10. Nov. (Tel. Genf. Brft.)

Zu der gefrigen Meldung von dem Untergang von drei englischen Wachtschiffen erfährt der Korrespondent der „Frzt. Stg.“, daß später ein weiteres Patrouillenschiff in die Luft geflogen ist.

Genf, 10. Nov. (Tel. Genf. Brft.)

Der Sonderberichterstatter des „Zeit Journal“ drahtet aus Saloniki: Man erfährt hier, daß ein neues italienisches Dampfschiff von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde. Der Name des Dampfers ist noch unbekannt. (Frzt. Stg.)

Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Bures“ (4350 Tonnen), nach London gehörig, und der japanische Dampfer „Yasuni Maru“ (5118 Tonnen), nach Yokohama gehörig, sind versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Noch ein anderes englisches Schiff ist allem Anschein nach gesunken; die Besatzung ist gerettet. Der Name des Schiffes wird nicht genannt.

Die Ermordung einer U-Boot-Mannschaft.

Berlin, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt: Wir haben nach amerikanischen Blättern den Vorfall der Vernehmung amerikanischer Bürger über die Tötung deutscher Mannschaften eines Unterseebootes durch die Besatzung eines englischen Kriegsschiffes veröffentlicht. Der von dem kaiserlichen Botschafter in Washington eingeforderte Bericht steht, wie wir hören, noch aus. Sobald dieser Bericht und das ihm zu Grunde liegende eideidliche Material eingegangen sein wird, werden wie bereits früher mitgeteilt, die danach erforderlichen Schritte unternommen werden.

England lehnt die amerikanische Note ab.

Haag, 10. Nov. (Gig. Tel. Genf. Bln.)

Eine halbamtliche Meldung aus London besagt, daß England die letzte Note des amerikanischen Präsidenten Wilson gegen die englische Blockadepolitik ablehnt und nichts an seinem bisherigen Standpunkt ändern werde. Die Unterbindung des amerikanischen Handels durch England.

New-York, 10. Nov. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die südliche Presse wendet sich scharf gegen die Unterbindung des amerikanischen Handels durch England. „Augusta Chronicle“ wünscht, daß die amerikanische Regierung der Note den erforderlichen tatkräftigen Nachdruck verleihen und notwendigefalls soweit gehen werde, den Verkauf von amerikanischem Kriegsgeldern an England zu verbieten, falls England fortfahren sollte, den neutralen Handel zu schädigen.

Ueber 1/2 Milliarde weniger.

Kopenhagen, 10. Nov. (Gig. Tel. Genf. Bln.)

Der Londoner „Times“ wird aus New-York gedruckt: Während sich in den ersten acht Monaten des Jahres 1914 die Ausfuhr Amerikas nach Deutschland auf über 600 Millionen Mark belief, betrug sie in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1915 nur 45 Millionen Mark.

Kleine Kriegsnachrichten.

Reichstagsabgeordneter Davidsohn zum 2. Male verwundet. Wie das „V. L.“ erzählt, ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Davidsohn zum zweiten Mal verwundet worden. Er erhielt in Serbien eine leichte Verwundung; durch einen Schuß in den Mund verlor er eine Anzahl Zähne.

◦ Aus der Stadt. ◦

Hinterbliebenen-Sürsorge für Vermißte und Verschwundene.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat unterm 2. September 1915 bezüglich der Geltendmachung von Ansprüchen auf Witwen- und Waisenrenten für vermählte Kriegsteilnehmer folgendes bekannt gegeben:

Der Anspruch auf Wittengeld verfällt nach § 1300 der Reichsversicherungsordnung, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Ehemanns geltend gemacht wird, und Witwen- und Waisenrenten sind nach § 1253 der Reichsversicherungsordnung höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingange des Antrags gerechnet, zu zahlen.

Es kommt nun im Kriege nicht selten vor, daß ein Versicherter fällt oder infolge einer Verwundung in der Gefangenschaft stirbt, ohne daß über den Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt. Die Heeresverwaltung führt vielmehr die Namen derjenigen, über deren Tod ihr nichts Sicheres bekannt ist, unter den „Vermissten“. Die Folge hiervon ist, daß die Hinterbliebenen nicht in der Lage sind, ihre gesetzlichen Hinterbliebenenrentenanprüche rechtzeitig geltend zu machen, zumal nach § 1265 der Reichsversicherungsordnung das dem Ableben gleich zu behandelnde „Verhollensein“ eines Versicherten erst ausgesprochen werden darf, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten vom ihm eingegangen sind und die Umstände mit Wahrscheinlichkeit für den eingetretenen Tod sprechen.

Hierauf wurde in den fraglichen Fällen für die betroffenen Witwen- und Waisen die Zahlung des Witwen- und der Witwen- und Waisenrente ganz oder wenigstens zeitweise nicht erfolgen können, wenn die Antragsstellung erst nach dem Ablauf eines Jahres seit dem tatsächlichen oder dem gemäß § 1266 der Reichsversicherungsordnung vom Versicherungsamt auf Grund der Wahrscheinlichkeitsannahme festgestellten Todestage geschieht. Es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen, in denen die Angehörigen eines Vermittelt mit der Wahrscheinlichkeit seines Todes rechnen können, die betreffenden Hinterbliebenen fürsorgeanträge noch innerhalb eines Jahres seit dem Tage des Vermitteltens oder der letzten Nachricht des Versicherten zu stellen und im Antrage zu bemerken, daß die Sterbeurkunde oder die Todesbescheinigung im Sinne des § 1266 der Reichsversicherungsordnung demnächst nachgeliefert werde. In solchen Antragsfällen wird die Landesversicherungsanstalt die Rentenberechnung vornehmen und die Rentenzahlung vorbereiten, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen über die Wartezeit und Erhaltung der Anwartschaft erfüllt worden sind. Sobald die Sterbebescheinigung dann vorgelegt wird, könnte die Rentenzahlung sofort mit rückwirkender Kraft erfolgen.

Hierzu wird nun von der Landesversicherungsanstalt unter dem 21. Oktober noch folgendes mitgeteilt:

In unserem Rundschreiben vom 2. September haben wir darauf hingewiesen, daß es für die Hinterbliebenen von den schon längere Zeit als „vermißt“ gemeldeten Versicherten ratsam sei, ihre Hinterbliebenenrentenanträge sorgfältig noch vor Ablauf eines Jahres seit dem Eingang der letzten Nachricht von dem Vermissten zu stellen, weil sonst wegen der Bestimmung des § 1300 der Reichsversicherungsordnung leicht ein Rentenverlust eintreten könnte, nämlich dann, wenn der Rentenanspruch nach Ablauf eines Jahres nach dem Tode des Versicherten eingehen würde. Die vorliegende Anfrage eines höheren Bürgermeistersamtes gibt Grund zu der Annahme, daß das Rundschreiben nicht überall genügend bekanntgegeben worden ist. Wir erlauben daher, es wiederholt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Da inzwischen auch schon viele Fälle vorhanden sein werden, in denen Versicherte bereits länger als ein Jahr vermißt werden, erscheint es angebracht, nunmehr die Hinterbliebenen solcher Vermisster zugleich auf die Bestimmung des § 1208 der Reichsversicherungsordnung aufmerksam zu machen. Nach dieser Gesetzesvorschrift stellt die Landesversicherungsanstalt den Todesfall Verschiedener (Vermisster) nach 1111

Dom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berger.

(Nachdruck verboten.)

„Wo soll die Zeit dazu herkommen“, schreit der Stabsarzt, „sehen Sie denn nicht, daß der Mann nebenbei verblutet?“

Die Uniform wird rasch entfernt, mit Messerschnitten wird nachgeholfen. Aber es ist schon zu spät, mit dem letzten Blutstropfen, der aus einer Seitenwunde floss, ist das Leben schon verronnen.

Mitten in die dem Wirrwar, in dem die Aerzte dennoch trotz aller Bewegung die ruhenden Pole der Besonnenheit sind, stand Herbert Martens. Deshalb wich auf einmal das Blut aus seinem Gesicht, so daß es sich mit schler Blässe überzog? Vor ihm auf dem Tisch lag mit geschlossenen Augen sein Jugendfreund Kramer, der zukünftige Gatte seiner Schwester. Herbert sah sie sich schnell und packte zu. Schon nach kurzer Unteruchung ward ihm das Entschliche fast zur Gewissheit. Die Angel hatte den Oberschenkel bis zum Knie total zerplittert, sie war, ein merkwürdiger Schuß, nicht seitwärts, sondern von oben her in das Bein eingebrungen. Der galt es rasche und unarm-heraige Arbeit, wenn das Leben erhalten heißen sollte.

Während die siegreichen Truppen weit drüben Belgier und Engländer schlugen und den Uebergang über die Schelde erzwangen, und während in Antwerpen die letzten Straßenkämpfe tobten, lag Kramer, zum Krüppel gechossen, in verweisungslosen Gedanken, die das furchtbare Los noch nicht zu fassen vermochten, im Feldlazarett, und Ladenburg eilte, als Passagier eines Sanitätszuges weich gebettet, seiner Heimat in der Kilmarsz zu.

Täglich wanderte Estella Martens den Weg von der Villa am Mittelweg bis nach dem sogenannten „Freimaurer-Krankenhaus“, wo Kramer sich noch aufhielt und seiner völligen Genesung entgegen sah. Noch wenige Wochen, und das Elternhaus konnte ihn wieder aufnehmen. Das stolze Mädchen war ganz kühn geworden und ihre Gedanken schweiften über den Tag kaum mehr hinaus. Der Schein, den sie tief in ihrer Seele aufgerichtet hatte, war umgestürzt, sein Feuer verlöscht. Wunder gab es nicht mehr auf Erden. Oder war das vielleicht ein Wunder, daß Kramer und Rabenburg da draußen einander begegnen und Freunde geworden waren, und daß Briefe voll Liebe und Kameradschaft zwischen ihnen hin- und hergingen? Für Estella war dieses Wunder mehr eine Qual, die ihre Liebe nicht zur Ruhe kommen ließ. Aber auf den stillen Höhen zwischen

ligem Ermessen steht. Das Versicherungsamt kann von den Hinterbliebenen als Grundlage für die Feststellung gemäß § 1265 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung die eidesstattliche Erklärung verlangen, daß sie von dem Tode des Vermitteten keinerlei Nachricht erhalten haben seit der letzten aber ein Jahr zurückliegenden Mitteilung. Diese ist mitvorzulegen, ebenso etwaige spätere Auskünfte irgend welcher Art, welche die Annahme des Todes des Vermitteten wahrscheinlich machen.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle. Die 1836, 1894 und 1895 und früher geborenen Militärpflichtigen, über die eine endgültige Entscheidung bis jetzt noch nicht getroffen ist, die vorläufig zurückgestellt sind oder von der Befreiung zur Musterung entbunden waren, haben sich am Freitag, den 12., und Samstag, den 18. November, auf Zimmer 51 des Rathhauses, vormittags 8½ bis 12¼ Uhr, zur Stammrolle anzumelden. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil und auf die darin angedrohte Strafe im Unterlassungsfall.

Kein Schnaps mehr in Bahnhofs-Wirtschaften. Säm-
tlichen Bahnhofs-Wirthen in Preußen ist vom Chef des Feld-
eisenbahnwesens unterlagt worden, an Militär- und
Zivilpersonen bis auf weiteres Schnaps zu ver-
kaufen. Auch geschlossene Militärtransporte fallen unter
dies Verbot.

Die Tagung der Bezirkskonode, die am 7. Dezember beginnt, wird nicht mehr als vier Sitzungstage umfassen.

Der große Mangel an Nickelmünzen, der sich immer mehr bemerkbar macht, ist damit zu erklären, daß sich große Mengen davon in dem von uns besetzten Auslande befinden. Die erste Ausgabe der eiserne Fünfpfennigstücke hat daran nichts geändert, denn sie ist in den Kisten der Sammler verschwunden. Inzwischen wird in der kaiserl. Münze mit der Neuprägung in beschleunigtem Tempo fortgefahren, und es ist zu hoffen, daß in nächster Zeit neues Kleingeld in Umlauf kommen wird.

Bei unseren Landstürmern. Wer erinnert sich nicht noch des Tages im vorigen Jahre, des 9. November, als in den Abendstunden bei Fadelchein mit flugendem Spiel und begleitet von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge unsere ersten Landsturmruppen, etwa 200 Mann, zum Bahnhof zogen, um ins Feld zu rücken. Das war ein Ereignis, das niemand vergessen wird, der Zeuge sein durfte von dieser gewaltigen Kundgebung, die so recht zum Ausdruck kommen ließ, wie brüderlich vereint Heer und Volk zusammenhalten wollten im schweren Kampfe um die deutsche Sache. Was lag nun näher, als daß das Landsturm-Infanterie-Erfab-Bataillon den Jahrestag dieses bedeutungsvollen Ereignisses durch eine kleine Feler gebührend würdigen wollte, und so sammelten sich denn die Mannschaften mit ihren Offizieren in der feilsch geschmückten Turnhalle ihres Stammquartiers, der Schule an der Tranienstraße zu einer recht gemüthlichen Sitzung. Der Leiter der Veranstaltung, Oberleutnant v. Konarski, der als militärischer Kafernenvorsteher auch alle Vorbereitungen zu dem Abend in umfänglicher Weise getroffen hatte, eröffnete die Reihenfolge der Vorträge mit einer kurzen Begrüßungsansprache und brachte eine Denkschrift zur Verlesung, die eine ausführliche Schilderung des denkwürdigen Auszuges der Landstürmer am 9. Nov. 1914 gab, und die von dem damaligen Adjutanten des Bataillons, Hauptmann Schloenbach verfaßt und dem Bataillon gewidmet ist. Sie wird ein wertvolles Erinnerungsbuch in dem neugegründeten Böhmerklub des Bataillons bilden. Hauptmann Juchacz Dr. Siebert sprach darauf mit markanten Worten den Trinkspruch auf den Kaiser. Er ermahnte ihn als den würdigen Stroh am Hohenpollernstamm, der es verstanden hat, im Sinne seiner Väter das Heer auszubauen als ein Schmuckwerk für deutsche Kunst und Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft. Freudig schlugen ihm die Herzen des Volkes und seiner Soldaten entgegen, ihm, auf dessen Schultern die ganze ungeheure Last der Verantwortung für Deutschlands Zukunft ruht. In seiner Hand laufen alle Fäden der kriegs- politischen Ereignisse zusammen, aber so groß auch die Last ist, mit unerschütterlichem Pflichtgefühl steht er auf seinem Posten. Beglückelt sehen seine Soldaten zu ihm auf und sie sind bereit, den letzten Blutstropfen herzugeben für den Kaiser und das deutsche Vaterland. Das dreimalige Hurra und stürmischen Wiederhol. Nachdem die Kaiserhymne ge-

sungen und verklangen war, hielt Dr. Herwarth von Bittenfeld in volkstümlich gehaltener Form einen Vortrag über die Kriegslage. Der Redner ging ganz besonders mit denen schwer ins Gericht, die in gewissenloser Weise diesen Krieg entfesselt und zu verantworten haben. Er stellte diesen Weltkrieg als das größte Verbrechen dar, das seit dem heilighemittischen Kindermord in der Weltgeschichte zu verzeichnen ist. Ganz besonderen Nachdruck legte er aber auf die jetzt nachgewiesene Tatsache, daß der Krieg überhaupt nicht zu vermeiden war, daß er von unseren Feinden bewußterweise gewollt und seit Jahren vorbereitet war, daß er allerdings erst im Jahre 1916 ausbrechen sollte. Alle unsere Feinde haben das gewußt, man hat es auch in neutralen Ländern und besonders in Belgien gewußt, nur wir in Deutschland glaubten an einen Frieden. Unsere Feinde haben sich jedoch verrechnet, indem einer von ihnen zu früh loslief: Serbien. Der Mord in Sarajewo brachte die Kugel zu früh ins Rollen, und so stehen wir jetzt vor der Tatsache, daß wir heute schon einen großen Teil der Aufgaben gelöst haben, die uns bei einem späteren Ausbruch des Krieges noch bevorzugen würden. Daß wir diese Aufgaben gelöst haben, verdanken wir unseren wackeren Truppen. Der Redner schloß seine trefflichen Darstellungen mit einem herrlichen Dank an alle diejenigen, die so große Opfer für das Vaterland gebracht haben. Nachdem der lebhafteste Beifall sich gezeigt hatte, stimmte ein aus Landsturmmännern zusammengesetztes mehrstimmiges Quartett das „Niederländische Dankgebet“ an. Die Sänger haben sich schon recht gut eingelesen und gaben später noch weitere Beweise ihres Könnens durch den Vortrag von Volksliedern, die sehr gefielen. Ein Trinkspruch des Oberleutnants v. Konarski gilt noch dem Batallionsführer, Major Becker, der leider am Erscheinen krankheits halber verhindert war. Dann ging man zum unterhaltenden Teile über, der sich recht abwechslungsreich gestaltete. Das gutbesetzte Orchester, das Schöne Männer-Quartett, Einzelgesänge und Vorträge in massenhafter Mundart von Rudolf Dieck selbst dargeboten, folgten in hunder Reihe. Große Wirkung erzielte das neue Hindenburglied, gedichtet von Wilhelm Schott, vertont von Parzer Thomae in Koppelnheim und mit kräftiger Stimme gesungen von dem selbigen Opernsänger Krapp aus Köln. Der schön verlaufene Abend wird allen Teilnehmern und ganz besonders denen unvergeßlich sein, die in nächster Zeit ihren Kameraden an die Front folgen. Es war so recht ein Fest herzerhebender Kameradschaftlichkeit.

Kein Andreasmarkt. Daß in diesem Jahre kein Andreasmarkt in Wiesbaden stattfinden wird, hat der Magistrat schon vor einiger Zeit bekannt gegeben. Nun hat auch der Provinzialrat in Kassel ordnungsgemäß diesen Beschluß genehmigt und bekräftigt.

Buchführungskurs an der Gewerhschule. Der früher
ausgeführte Kursus in Buchführung, Geschäftsführung,
Büchekunde etc. für Gewerbetreibende und Frauen und
Töchter von solchen beginnt Dienstag, den 10. November.
Anmeldungen werden noch bis zum Ende der Woche
entgegengenommen.

Scharfschießen im Rabengrund. Am 10., 11., 18., 22., 23., 24., 26., 29. und 30. November findet von vormittags bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfschießen statt. Es wird gewerrt: „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Strohen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich König-Weg, Idheinerstraße, Trompeterstraße, Weg hinter der Rentnauer (bis zum Reffelbachtal), Weg Reffelbachtal, Fischgracht zur Platterstraße, Teufelsgrabenweg bis zur Reichthelmschöhle“. Vor dem Betreten des abgeperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnarke ebenfalls verboten.

Standesamts-Nachrichten vom 2. bis 6. November. Zo-
eställe. Am 2. November: Privatier Emilie Steubing,
35 J. Rentner Ferdinand Krawinkel, 72 J. Hülfe Edgert, geb.
Beder, 31 J. — Am 3. November: Steinbauer Friedrich
Jana, 66 J. Geh. Raurat Abraham Schmalz, 65 J. Theresie
Friesling, 3 W. Heinrich Krämer, 7 W. Margarete Gebelre,
geb. Eckerhödt, 37 J. Kunsthändler Carl Werfel, 60 J. —
Am 4. November: Elsa Ulrich, 4 J. Lehrer a. D. Christian
Epp, 72 J. Elisabeth von Berder, geb. Scholz, 76 J. Josef
Ruff, 1 W. — Am 5. November: Rentner Hermann Wuss,
3 J. Lehrerin a. D. Helene Göttsch, 64 J. — Am 6. No-
vember: Theo Brill, 3 W. Rentner Nathan Rubinstein,
3 J. Oberstleutnant a. D. Gustav Wittke, 78 J.

wurden sein? Er hätte ungefähr um die Zeit im Feld angenommen müssen, als Carl verwundet wurde."

Räte Fröblich lächelte ein wenig. „Mache dir keine Sorgen. Sollte der Brief verloren sein, dann ist's ja gut, du kannst dann wenigstens ruhig sein.“

„Ich fürchte nur, daß er noch zurückkommt und dann
hier direkt in die Hände Carls abgegeben wird.“

„Ich habe dir doch schon verschiedne Male die Versicherung gegeben, daß er zuerst in meine Hände kommt.“

„Aber Emma, du begreifst wohl gar nicht, daß es beleidigend ist, immer wieder diese Versicherung von mir zu hören.“

„Sei nicht böse. Äh, Ich denke doch nur an irgend einen Unfall oder an eine Fahrlässigkeit, die unten im Stroh begangen werden könnte. Eine wahre Furcht hält mich in ihrem Bann. Carl hängt doch nun einmal so sehr an dem Rädel. Solange er gesund war, hätte ich mir gar nichts daraus gemacht, ihm die Wahrheit zu sagen, und ich hab's ja auch versucht. Aber jetzt, wo er zum Krüppel geworden ist, wäre es grauam und undarmherzig, ihm auch diesen großen Schmerz noch zuzufügen.“

Die Augen der Schwester leuchteten wie im Schein eines
Lichtes in der alten Verborgenheit auf, aber gleich legte es
sich wieder gleich einem Schleier über sie hin.

„Du, was du willst. Emmy“, sagte sie. „Aber ich glaube, du unterschätzt deinen Bruder. Wer hat es so bewiesen wie er, daß er Mann ist?“

Emmy überhörte den Einwurf. „Ich sehe jetzt alles in
neuem andern Lichte“, fuhr sie fort. „Die meisten Mädchen
sind doch, wie Sie, heimgenommen worden.“

„Nun doch, ehe er heirathet, irgendeinen kleinen Roman
liest. Was ist denn dabei? Wenn wir auch die Wartens-
zeit leiden mögen, weil uns ihr hochmüthiges Wesen nicht
gefällt, als Mensch ist sie doch ganz einwandfrei, und mit
einer Liebe und Zartheit wie Carl behandelt, das ist doch
gradezu rührend.“

„Nährend? Sie ist ja seine Braut. Was ist da zu verwundern?“ Räte ergriff die Hand der Freundin und

„Siehst du, was ich glaube? Stella hat sich verwandelt, sie ist Carl jetzt wirklich. Dagegen scheint Carl von ihr abzuwischen zu sein. Denn von irgendeiner Härtslichkeit auf seiner Seite kann ich weniger entdecken.“

„Nein“, sagte die junge Frau Bürgermeister entsezt, „das ist ja rein unmöglich. Du mußt dich irren.“

„Dann adieu für heute. Vass auf den Brief.“

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Dem Führer Reinhold Dieblich aus Dieblich im Reserve-Infanterieregiment Nr. 80 wurde das Eisene Kreuz und die württembergische Tapferkeitsmedaille in Silber verliehen. Das Eisene Kreuz erhielt ferner aus Dieblich der Vizefeldwebel Hermann Bent im Infanterie-Regiment Nr. 118.

Dem Gefreiten Adolf Maurer, Sohn der Frau Gertrude Maurer, verm. Gutmann, in Langenschwalbach, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Das Eisene Kreuz erhielten Unteroffizier Josef Hartmann vom Infanterie-Regiment Nr. 385 und Vizefeldwebel Graf aus Vorschbach von demselben Regiment.

Dem Gemeinderichter Schmidt aus Gröfel wurde aus dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen; gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert.

Herr Pfarrer Chun aus Seuberg, der als Feldprediger auf dem östlichen Kriegsschauplatz wirkt, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden aus Aetterschwalbach der Fahrer Karl Eismüller (Sohn der Ehe. Eismüller) bei der 2. Batt. Res.-Feldart.-Regts. Nr. 50, der Schreiner August Schwent (Sohn des früheren Gastwirts Schwent) 2. Komp. Inf.-Regts. Nr. 149 und der Gefreite Wilsch. Bach 5. Komp. Alex.-Garde-Regts. Nr. 1.

Der Pionier Johann Faust aus Niederlahnstein ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Derselbe ist am 4. August 1914 dem Rufe des Vaterlandes gefolgt und kämpfte bis zum Frühjahr in Frankreich. Den Sommer hindurch war er auf dem östlichen Kriegsschauplatz und jetzt zeigte er seine Tapferkeit auf dem serbischen Kriegsschauplatz beim Uebergang über die Save, wofür ihm das Eisene Kreuz 2. Klasse unter Beförderung zum Gefreiten verliehen wurde.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Vizefeldwebel Gg. Bollstadt aus Nied. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80, verliehen.

Beschlagnahme von rohen Häuten und Fellen.

Mit dem 10. November 1915 treten anstelle der bisherigen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Großviehhäuten die Anordnungen einer Bekanntmachung d. r. Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Verwertung von rohen Häuten und Fellen in Kraft, die den Handel mit Häuten und Fellen in einschneidender Weise regeln. Durch diese Bekanntmachung werden alle im Inland gefassten Großviehhäute und Felle, die ein bestimmtes Gewicht erreichen, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch ihre Veräußerung und Verwertung an bestimmte Abnehmer zugelassen. Die Regelung des zugelassenen Handels mit Häuten und Fellen lehnt sich an diejenige an, die bisher auf Grund der Bekanntmachung vom 22. Nov. 1914 bestanden hat. Die endgültige Sammelstelle des beschlagnahmten Gefälles ist die Deutsche Rohhaut-Altengeseilschaft in Berlin, während die Kriegsleder-Altengeseilschaft in Berlin seine Verteilung an die Gerbereien vorzunehmen hat.

Als Änderung in dem bisherigen Zustande kommt insbesondere in Betracht, daß ein Schlächter, der nicht Mitglied einer Häuterverwertungs-Vereinigung ist, an einen Händler ohne Rücksicht darauf liefern darf, ob er an diesen Händler bereits vor dem 1. August 1914 geliefert hat; daß Händler, deren monatlicher Umsatz eine bestimmte Höhe nicht übersteigt, außer an einen zugelassenen Großhändler auch an einen anderen Händler verkaufen dürfen; daß der unmittelbare Ankauf von Häuten durch eine Gerberei von einem Schlächter, der bisher in gewissem Umfang zulässig war, in keinem Falle mehr statthaft ist.

Die Veräußerungsverbote der beschlagnahmten Häute und Felle ist aber an die Beachtung bestimmter Vorschriften geknüpft, die für die Behandlung der Häute und Felle aufgestellt sind und insbesondere die schnelle Weiterleitung des beschlagnahmten Gefälles durch die am Häutebandel beteiligten Kreise bezwecken.

Eine bemerkenswerte Neuerung der Bekanntmachung gegenüber dem bisherigen Zustand besteht auch darin, daß von der Veräußerungserlaubnis innerhalb einer bestimmten Frist Gebrauch gemacht werden muß. Wer diese Veräußerung innerhalb der gestellten Frist unterläßt, unterliegt einer Geldstrafe über die in seinem Besitze

befindlichen Häute und Felle an die Meldestelle der Kriegs-Rohhaut-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin. Es darf angenommen werden, daß gegenüber der unbedingten Ankaufung von Häuten und Fellen von dem Rechte der Enteignung Gebrauch gemacht wird.

Die Ablieferung und Verwendung des aus militärischen Schlachtungen sowie aus den besetzten feindlichen Gebieten, aus den Trappen- und Operationsgebieten stammenden Gefälles ist durch besondere Vorschriften geregelt. Ein Bezug derartiger Gefälle ist jedenfalls nur von der Kriegsleder-Altengeseilschaft erlaubt.

Besondere Bestimmungen gelten für die aus dem neutralen Ausland eingeführten Häute und Felle. Sie sind nicht beschlagnahmt; ihre Besitzer unterliegen aber einer Pflicht zur Meldung und Lagerbuchführung.

Ueber Ausnahmen von den Anordnungen der Bekanntmachung hat nur die Kriegs-Rohhaut-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W., verlängerte Hedemannstraße 9/10, zu befinden.

Weihnachtsgaben für das Feld.

In allen deutschen Herzen regt sich beim Naben des Weihnachtsfestes der Wunsch, unserer Helden draußen im Felde in greifbarer Form zu gedenken, ihnen zu zeigen, wie ihrer in der Heimat gedacht wird und zu versuchen, ihnen auch auf diese Weise einen kleinen Teil der Dankesschild abzutragen, die sie in heldenmütigem Ausbarren und in übermenschlichem Ringen sich bei den Dabeigeblichen erworben haben.

Bei seinem Anlaß tritt der Wunsch, bestimmte Personen, bestimmte Truppenteile, mit denen man durch heimliche Bande und Beziehungen verknüpft ist, durch Liebesgaben zu erfreuen, so in den Vordergrund, wie zu Weihnachten.

Diesem Wunsche Rechnung tragend, hat die Deeresverwaltung verfügt, daß alle in einem Korpsbezirk gesammelten Liebesgaben auch den Truppenteilen und Formationen, die in diesem Korpsbezirk ihren Ersatztruppenteil haben, zugeführt werden sollen. Zu diesem Zweck ist die Versorgung sämtlicher Truppenteile und Formationen eines Korpsbezirks dem betreffenden Territorialbevollmächtigten der freiwilligen Krankenpflege in enger Fühlungnahme mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übertragen worden. Die Versorgung aller Verbände mit Weihnachtsgaben aus der Heimat ist aber eine gewaltige Aufgabe und nur dann durchzuführen, wenn alle Sonderbestrebungen unterbleiben, wenn alle sammelnden Vereine, Zeitungen usw. die eingehenden Spenden den Stellen zuführen, die zu ihrer Verteilung berufen sind. Dabei sollen die von den Spendern gekauften Wünsche nach Berücksichtigung bestimmter Truppenteile und Formationen weitgehend beachtet und erfüllt werden. Besonders erwünscht sind Einzelpakete in ungefährer Umfang einer Zigarettenschachtel. Der Wert derselben, je nach den Verhältnissen des sammelnden Heimatbezirks, keinesfalls soll der auf den einzelnen Empfänger entfallende Betrag 5 Mark übersteigen. Es bleibt dem Spender unbenommen, die Weihnachtspakete durch Aufkleben von Vereinsadressen, Einlegen von Name und Adresse der Geber oder dergleichen kenntlich zu machen, damit der Empfänger sieht, von wem er bedacht worden ist.

Die Versorgung der in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes befindlichen Verwundeten und Kranken mit Weihnachtspaketen hat in dankenswerter Weise das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz übernommen.

Im übrigen wird auf die demnächst erscheinenden Anforderungen der Rohhautaltengeseilschaften zum Spenden von Liebesgaben hingewiesen, deren Beachtung zum Besten des Ganzen erforderlich ist und einem jeden desfalls dringend empfohlen wird.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Infolge Erkrankung des Fräulein Gausy spielt heute Abend Fräulein Eickelheim die Titelfigur in Schillers Maria Stuart.

Die Direktion des Kinephon-Theaters, Tauschstraße 1, hat für seine Besucher vier heutige Tage arrangiert: als Hauptstück ist hervorgehoben das Lustspiel von Dr. Volkmüller „Der Hermelinmantel“ in drei Akten; ferner „Die Theodor seine Verlobung rückgängig macht“ und die tolle Pöte „Tonto lernt Tanco tanzen“. In dem erwähnten Lustspiel spielt Maria Carmi die Hauptrolle. Außerdem noch der Besuch Sr. Majestät des Königs von Bayern in Strahburg am 17. August 1915.

gibt. Das Tal ist deshalb nur spärlich bevölkert. Hier haben auch die zahlreichen serbischen Haiduden, die eine Art von Banditenleben führen, aber mit der Völkervermehrung in gutem Einvernehmen stehen, vorzügliche Schlafquartiere. Die serbische Regierung ist bisher noch nie ernsthaft daran gegangen, das Völkchen auszurotten. Bei den Salzburger Feiertagen des Königs Peter in Schiffska traten sogar einige von diesen Haiduden frei vor den König hin, um von ihm Amnestie und Rückkehr in die Heimat zu erbitten.

Auf der anderen Seite des Tales der westlichen Morawa liegt übrigens noch ein Ort, der den Namen Kraljewe führt. Heute ist es ein verödetes Dorf von etwa 600 Einwohnern. Zur Römerzeit dagegen erhob sich hier die stolze Stadt Praesidium Pompeii, einer der militärischen Stützpunkte der Provinz Moesia.

Den zahlreichen Funden nach zu schließen, muß auf den Trümmern der römischen Niederlassung später eine türkische Stadt entstanden sein, die aber sogar bis auf den Namen verschwunden ist.

Die Hauptstadt des westlichen Morawatales ist Kraljewe. Die 8500 Einwohner zählende Stadt liegt zwar nicht im Morawatal selbst, sondern in der Niederung des rechten Nebenslaufes, der Rastna. Kraljewe war im Mittelalter die serbische Königsstadt. Die Überreste der alten Königsburg sind noch erhalten. Ebenso eine architektonisch interessante Kirche, die von dem letzten Serbenzaren erbaut worden ist. Sie wurde später von den Türken in eine Moschee umgewandelt. Kraljewe wurde im Jahre 1428 zum ersten Mal von den Türken erobert. Mit ganz kurzen Unterbrechungen blieb es bis zum Jahre 1833 in ihrem Besitze. In der Nähe der Stadt wurde am 28. Juni 1904 ein Denkmal zu Ehren der auf dem Amfelsfeld im Jahre 1899 gefallenen Serben enthüllt. Die Einnahme von Kraljewe wird jedenfalls das Ende des Krieges mit Serbien beschleunigen, da hier die größte serbische Pulverfabrik ist.

Rund um das Amfelsfeld.

Die 50 Kilometer lange und an manchen Stellen bis zu 20 Kilometer breite Hochebene, die sich 19 Kilometer südlich von Mitrowitz zwischen den hohen, bewaldeten Bergen des Vargabietes als gewaltige Beckenlandschaft erstreckt und die unter dem Namen des Amfelsfeldes mit

Kriegs-Erinnerungen

10. November 1914.

Erstürmung von Dirmuiden und Kampf bei Vombazgde. Przemysl wieder eingeschlossen.

Selbstmütig hatten die deutschen Truppen den Kampf gegen den neuen Feind, die Ueberschwemmung zwischen Rieuport und Dirmuiden, aufgenommen. Am genannten Tage kam es zu einem gewaltigen Kampfe in diesem Gebiet und zur Erstürmung von Dirmuiden. An einzelnen Stellen wurde buchstäblich im Wasser gefochten, oft Mann gegen Mann; natürlich hatten Freund und Feind vom Wasser und der Kälte arg zu leiden. Um 1 Uhr mittags setzte der deutsche Massenangriff auf Dirmuiden ein, und um 4 Uhr nachmittags drangen die ersten deutschen Kompagnien bereits in die Stadt ein; am Abend waren die Deutschen im Besitz der so heiß umstrittenen Stadt, die nur noch aus Trümmerhaufen bestand. Was von den deutschen Soldaten an diesem Tage an Tapferkeit, Ausdauer und Ueberwindung von Schwierigkeiten geleistet worden war, gehört zum Höchsten, was in diesem Kriege vollbracht ward. Am selben Tage entspann sich ein fast ebenso harter und für die Verbündeten folgenreicher Kampf um Vombazgde, das als Brückenkopf für Rieuport gelten kann. Vombazgde war von den Belgiern und Franzosen mehrfach besetzt und wieder verlassen worden, jetzt aber hatten sich die Deutschen, wie es im Lager der Verbündeten hieß, angeblich auf Ostende zurückgezogen. So beschloßen denn Belgier und Franzosen, sich den Ort wiederzuholen, der nach Erstürmung unbefestigt erschien. Das war er auch bei Tage, aber in der Nacht wimmelte er von deutschen Soldaten. So sicher war man bei den Verbündeten, daß sich die Deutschen auf dem Rückzug befänden, daß man sich beim Ausrücken „Auf Wiedersehen in Ostende!“ rief. Ohne Widerstand rückten die Verbündeten nachts in Vombazgde ein. Als man sich aber häuslich eingerichtet hatte, brach die Hölle los. Die belgischen Massen wurden von einem mörderischen Feuer überfallen, eine furchtbare Panik entstand, und in voller Unordnung fluteten die Verbündeten zurück, viele Offiziere und Mannschaften tot und verwundet zurücklassend. — Im Osten machte sich die russische Uebermacht noch immer fühlbar; die Russen rückten in Mittelgalizien vor und Przemysl ward wiederum eingeschlossen. Dagegen blieben die Oesterreicher auf dem serbischen Kriegsschauplatz erfolgreich; die Höhen von Marjisch von Sabac wurden nach vierstägigen Kämpfen gesichert und auch bei Krupanj-Voznica ging es weiter vorwärts. — An diesem Tage fand die tschechische Uebergabe Tznatans an die Japaner statt; 201 Offiziere und 3841 Mannschaften wurden kriegsgefangen. Die Japaner hatten für die Belagerung der deutschen Kolonie 23000 Mann und 142 Geschütze aufgebracht.

Kriegsgedenktage der Wiesbadener Truppenteile.

Landwehr-Infanterieregiment Nr. 80.

2. Bataillon.

10. 11. 1914. Stundenlanges Beschießen durch schwere Artillerie auf den Höhen östlich la Caille.

Rassau und Nachbargebiete.

i. Griesheim a. M., 9. Nov. Die Dummheit werden nicht alle! Am Allerheiligenfest erschienen bei einer in der Altstadt wohnenden Frau zwei betende Frauen die sich als Wahrsagerinnen ausgaben und sich von einem Mädchen Geld geben ließen, das sie, angeblich um die Wirkung zu vervollständigen, 1 Stunde bei sich tragen mußten. Natürlich verfiel man den beiden Schwindlerinnen auf Nimmerwiedersehen. Auf der Suche nach ihnen wurde die eine aber doch erwischt und ihr ein Teil des Geldes wieder abgenommen, nach der anderen, einer Frau Böhrner aus Frankfurt, wird noch gesucht.

h. Bad Homburg, 10. Okt. Bei den Stadtverordnetenwahlen für die zweite Klasse wurden wiedergewählt Fabrikant Dr. Curtis, Hotelbesitzer Wilhelm Fischer, Rechtsanwalt Dr. Alfred Weisheimer und für den zum Magistratsmitglied gewählten Rentner Gustav Arrand der Kaufmann W. Rabiamen. In der ersten Klasse wählte man die bisherigen Stadtverordneten Hotelbesitzer Konrad Ritter und Architekt Alfred Weishaar mit allen 25 Stimmen wieder. Anstelle des Hotelbesitzers Scheller, der 11 Stimmen erhielt, wählte man mit 14 von 25 abgegebenen Stimmen Konradmüller a. D. Palsen.

dt. Radesheim, 10. Nov. Verklungenes. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung fand als

Kraljewe und Kraljewe.

Die Bälle des Pöllen und des Rudnik, die das serbische Gebiet zwischen der Save und der westlichen Morawa durchschießen, sind von den deutschen und österreichischen Truppen genommen worden. Weiter südwärts geht, hinunter in das tiefeingeschnittene Tal der westlichen Morawa, die ganz nahe der bosnischen Grenze östlich Visegrad entspringt und sich bei Stalatic in die eigentliche Morawa ergießt. Nach dem längsten Bericht von diesem Kriegsschauplatz sind deutsche Truppen bereits in der Gegend von Kraljewe erschienen. Diese Stadt liegt fast genau in der Mitte des Tales, am Einflusse des von Süden her kommenden Jbar. Ein kleines Landstädtchen, von ungefähr 5000 Einwohnern, das immerhin von ziemlicher Bedeutung für Serbien ist. Hier befindet sich nämlich die Adelschule des Landes, die wesentlich zur Hebung der serbischen Landwirtschaft beigetragen hat. Ferner hat der Bischof von Wishtje hier seinen Sitz. Schon vor Ausbruch des Krieges ist mit dem Bau einer Bahn begonnen worden, die Kraljewe mit Kragujevac und Sapovo verbindet soll. Die Stadt wird sich also voraussichtlich in nächster Zeit rasch weiter entwickeln. Der Mittelpunkt von Kraljewe ist das Kloster Schitscha, das eine Stunde südwestlich der Stadt in dem engen Jbarale gelegen ist. Es ist das interessanteste Kloster des Landes und stammt vermutlich aus dem Jahre 1210. Hier residierten in früheren Jahrhunderten die serbischen Patriarchen, denen jeweils die Aufgabe zufiel, die Jaren zu salben. Alle serbischen Jaren bis zum Jahre 1330 haben hier die kirchliche Weihe empfangen, desgleichen auch im Jahre 1904 König Peter. Die Kirche ist äußerlich sehr einfach. Sehr interessant sind einige uralte Fresken aus der Gründungszeit. Sie stellen die Geschichte der 40 Märtyrer, der heiligen Theodora, des heiligen Sabas, sowie die des Gründers, Stephan des Ersten, dar. Dem Stile nach zu schließen, sind sie wahrscheinlich von byzantinischen Künstlern ausgeführt worden. Die riesige Kuppel der Kirche ist vor einigen Jahrzehnten erneuert worden. Sie hat dabei viel von ihrer alten Schönheit eingebüßt. Von Kraljewe aus führt eine Fahrstraße in das Jbaral hinein. Es ist dies eines der romantischsten Täler ganz Serbiens, das rings von hohen, oft senkrecht abfallenden Felswänden eingeschlossen ist und nur an einigen Stellen genügend Raum für menschliche Ansiedlungen

blutigen Letztern in die Geschichte Serbiens und der Türkei eingegraben ist, dürfte in der nächsten Zeit wiederum in den Vordergrund der geschichtlichen Ereignisse gerückt werden. Als Knotenpunkt wichtiger Hauptverkehrsstraßen und vortrefflich geeignet zur Entwicklung größerer Deeresmassen, war es häufig der Schauplatz blutiger Kämpfe. Von allen Seiten stießen hier wichtige Straßen zusammen. Nach Süden führen ein Weg und eine Bahnlinie durch das Tal des Lepnaz und des Bardar über den Engpass von Rakanik nach Ustuf, wo gegenwärtig bereits die Bulgaren stehen. Von Norden geht ein Saumweg in das Tal der westlichen Morawa nach Kraljewe, das von den deutschen Truppen besetzt wurde und wo unsere Brandenburger reiche Beute an Geschützen machten. In östlicher Richtung zieht ein — allerdings nur mäßig fahrbarer — Saumweg über das Gebirge ins Tal der östlichen Morawa nach Sklovac, in dessen Ebene die tapferen Bulgaren nach der schnellen Eroberung von Nisch ebenfalls schon vorgedrungen sind und das sie besetzt haben. Gegen Westen endlich führt ein Saumweg über Mitrowitz, Novibazar und Plewie zum bosnischen Vargabiet, auf dem die wackeren Habsburger Oesterreich-Ungarns vordringen.

Für Serbien ist das Amfelsfeld nicht bloß ein militärisch wie wirtschaftlich wichtiges Gebiet. Es ist ein Symbol serbischer Landdrang, das in vielen Liedern geschildert wird. Hier fand am 15. Juni 1899 die denkwürdige Schlacht zwischen Sultan Murad I. und dem serbischen Fürsten Bazar statt, in deren Verlauf der Türkenführer von dem serbischen Edelmann Milosch niedergeschossen wurde. Aber die tapferen Türken ließen sich durch diese blutige Tat nicht niederdrücken. Sie riefen sofort Murads Sohn zum Sultan auf, und der brennende Wunsch nach Rache feuerte sie zur höchsten Tapferkeit an. Die Serben wurden geschlagen, Türk Bazar geriet in Gefangenschaft und wurde zur Sühne für den hingerichteten Sultan mit vielen serbischen Edelherren auf dem Schlachtfelde enthauptet. Nagende Totenmale künden noch heute, wo damals die blutige Tat durch blutige Rache gelohnt wurde.

Etwas 140 Jahre später trafen sich hier die Ungarn unter dem Gouverneur Johannes Hunyadi mit den Osmanen zu einem Kampfe, der ebenfalls für die osmanischen Truppen siegreich verlief. Auch in späteren Jahrhunderten zogen türkische Truppen zu wiederholten Malen über das Amfelsfeld gegen Ungarn, während österreichisch-ungarische Deeresmehrschlag bis hierher vordrangen.

erster Punkt auf der Tagesordnung: Vorlage betreffend die Wahl von drei Kreisstadtsabgeordneten. Es scheiden aus Bürgermeister Albert, Dr. Woll, Sturm und Justizrat v. d. Hende. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte es ab, sich mit dieser Vorlage zu befassen, da sie auch sonst vom Magistratsausschuß erledigt worden sei. Hinsichtlich der Vorlage betreffend die Wahl von zwei Magistratsräthen wurde sofort zur Neuwahl geschritten. Es schieden die Herren Louis Bruns und Joh. Müller aus. Herr Bruns wurde mit 8 Stimmen, Herr Müller mit 9 Stimmen auf sechs Jahre wiedergewählt. — Am 25. November findet in diesem Jahr die Stadtverordnetenwahl statt. Als Beisitzer für die Wahl wurden die Herren Franz Lauter und Otto Portele bestimmt. — Hier wurde aus dem Rhein die Leiche einer weiblichen Person, die etwa im Alter von 25 bis 30 Jahren geklungen haben dürfte, gefunden. Die Leiche wurde unweit vom Waischiff heringebracht. Um wen es sich handelt, ist noch nicht bekannt, doch soll es eine Frau aus Braubach sein.

Brandbach, 9. Nov. Ernennung. Förster Gmiltz aus Chausseehaus ist zum Revierförster in Brandbach (Oberförsterei Vahlestein) ernannt worden.

Wiesbaden, 9. Nov. Kindesmord? Spielende Kinder fanden am Sonntag in den Ruinen des hiesigen Schlosses die Leiche eines neugeborenen Knaben. Das Kind, das anscheinend bei der Geburt gelebt hat, wies Verletzungen auf, die auf einen gewalttätigen Tod schließen lassen. Die von einer Gerichtskommission aus Wiesbaden angeordneten Verhandlungen führten zur Verhaftung eines einundzwanzigjährigen Mädchens von hier.

Limburg, 10. Nov. Ausreißer. Gestern Vormittag entwich hier, als er zusammen mit fünf anderen Gefangenen zum Bahnhof transportiert werden sollte, der auf dem Transport von Bruchsal in Baden nach Dortmund befindliche Straßengefangene Markus Morisch. Der Gefangene trug Sträflingskleidung (Drillanzug).

Limburg, 10. Nov. Höchstpreise für Kartoffeln. Für die Stadt und den Kreis Limburg ist der Höchstpreis für Kartoffeln auf 3,50 M. den Zentner frei Haus festgelegt worden.

Gericht und Rechtspflege.

Ein Wiesbadener Mörder. (Strafkammer zu Mainz) Der 19-jährige Jakob Kohnmann aus Kierlein war auf der Post in Oppenheim seit zwei Jahren als Posthilfsbote tätig. Am 15. September wurde er in einem Sträflingskleid gefasst, wobei die Entdeckung gemacht wurde, daß dort eine Anzahl Geldpostpakete teils geöffnet und auch noch unversehrt verpackt war. Der Postmeister wurde von dem Mörder verhaftet, und es fanden sich bei der Nachschau auch noch in einem zweiten Schranke Geldpostpakete und erbrochenes Material. Kohnmann, der am Pakethalter die Pakete und das Porto den Leuten abgenommen, wurde herbeigeholt und gefasst, daß er seit April etwa 60—70 Geldpostpakete verpackt, das Porto unterschlagen und einen Teil der Pakete ihres Inhalts, hauptsächlich Schokolade, Zigaretten und Zigarren, beraubt habe. Der Angeklagte, der am 6. März 1915 verurteilt wurde und wiederholt von seinem Vorgelassenen ernannt worden war, von den Postämtern nichts anzureichen, kammt aus guter Familie und hatte es nicht notwendig, die Wiesbadener an unsere Geldgänger zu beschreiben. Der Staatsanwalt beantragte 7 Monate Gefängnis, das Gericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis. 7 Wochen wurden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Sport.

Der Totalisatorumsatz bei den deutschen Kriegsspielen beläuft sich, nachdem nunmehr auch die Trabrennen beendet sind, im ganzen auf 17.399.100 Mark. Auf die 37 Galopprennen entfielen, wie schon gemeldet, 15.215.275 Mark und auf die 15 Trabrennen 2.183.825 Mark. Im einzelnen zeigen die Wetttumsätze auf den verschiedenen Bahnen des Reiches folgendes Bild: Berlin-Dahlembahn (17 Renntage) 8.190.850 Mark, Berlin-Karlshorst (8 Renntage) 8.823.010 Mark, Neuk (6 Renntage) 1.087.350 Mark, Berlin-Mariendorf (6 Trabrennen) 1.235.705 Mark, Hannover (4 Renntage) 804.810 Mark, Hamburg-Wandsbek (3 Trabrennen) 397.320 Mark, Altona-Wandsbek (3 Trabrennen) 370.500 Mark, Hamburg-Groß-Portfel (1 Renntage) 340.655 Mark, München 235.100 Mark (3 Trabrennen) 180.500 Mark, 1 Galopprennen 54.000 Mark).

Die letzten Balkankriege brachten das Amisfeld, dessen Geschichte wie ein aufsteigendes Feuerzeichen im Herzen des serbischen Volkes lebte, in den Besitz der Serben, und sie betrachteten und feierten dies Ereignis als die künftige Befreiung ihrer kriegerischen Erfolge und eine gütliche Vorbedeutung für den weiteren Aufstieg zu einem Großserbien von Anstalts Gnaden.

Nun sind alle diese Träume von künftiger Macht, zu deren Verwirklichung die Herren von Belgrad vor keinem noch so verbrecherischen Mittel zurückzukehren, in der immer enger werdenden Umfassung der Zentralmächte und ihres bulgarischen Verbündeten zerronnen, und ein furchtbares Erwachen ist erfolgt. Wenn demnach die Truppen des Jaren Ferdinand und unsere Feldmänner und Heerführer über das Amisfeld hinweggeführt werden, dann wird auch dem letzten serbischen Bauern klar werden, wozu das verbrecherische Treiben der Vöndener und der unerfährlichen Nachfolger Volk und Land gebracht haben.

Vom Büchertisch.

Alte, groteske Roman von Herbert Dirckhöfer. Verlag G. m. b. H., Charlottenburg, 1915.

Auf dem ersten Blatt ist die Widmung zu lesen: „An Walter Bloem in herzlicher Freundschaft.“ Ist man aber mit dem Lesen des Romans zu Ende, wird bei vielen der Wunsch regeln, ein letztes Blatt aus eigenem Hingussitzen, auf dem für den Verfasser des „Gefahren Jahres“ die Erwiderung zu lesen wäre: „Abgelehnt!“. Denn, sie passen wirklich nicht zu einander, Walter Bloem und „Alte“, und vor allem, der Name auf dem ersten Blatt erweckt doch falsche Voraussetzungen; oder soll hier der alte Spruch familia similibus durcheinander sein? Woher kommt diese Frage?

Vor dem Kriege mag der Roman als der Versuch eines Kulturbildes bedacht sein, ohne lauten Widerspruch angenommen worden sein. Wir haben ja auch im „Zuch“ ein Bild erfolgreicher Entartung vorgelegt erhalten und gesehen müssen, eine Schmutzmalerei, die verdammt selbst mit der merkwürdigen Unterlage parodistischer Wirkung nicht wieder aufleben wird. Dabei steht Sterblichkeit der Mächte in vieler Hinsicht noch umso mehr über dem Dasein von Dirckhöfers „Alte“. Martin Zupfberger, der in der ersten Hefennummer, a. 2. und ausgiebiger Sätze, das Exemplar eines Menschen, der alle Väter der fernen Nationen in die hiesige Lebenshaltung aufweist. Wie diese in zahlreichen Romanen der Berliner W. B. Gesellschaft zur Genüge verherbt und verpasst worden ist. Im Kriegsjahre 1915, das dort wohl als factum dingetelt werden, haben nun jene Dramen und diese Romane gründlich abgemittelt. Ein Bild auf d. Solipsimus der Vater

Zwischenfälle beim Berliner Schachturnier. Einen merkwürdigen Abbruch haben die deutschen Kriegsspielen in verschiedener Hinsicht erfahren. Erstens, weil am Sonntag bei den Trabrennen zu Berlin-Mariendorf der Totalisator noch in Tätigkeit war, als sich der Sieger „Spre“ schon mit weitem Vorsprung im Einlaufbogen befand, zweitens, daß es trotzdem noch fast dreihundert Mark auf ihm gab, und drittens, daß sich an den Ueberraschungslauf noch eine Unterbrechung seitens der Rennleitung knüpfte. Der Starter hatte den Beginn des Rennens der Totalisatorverwaltung zwar pünktlichgemäß durch elektrisches Klingelzeichen bekanntgegeben, doch versagte aus bislang unauflöslichem Grunde die Leitung, und das Klingelzeichen kam in den Totalisatorgebäuden nicht an. Da die Siegerin „Spre“ eine fast um zehn Sekunden bessere Kilometerzeit als bisher gezeigt hatte, wurden sowohl der Fahrer und Trainer von „Spre“, G. Krennfeld, wie deren Besitzer von der Rennleitung über das verschiedenartige Laufen der Stute befragt. Die Rennleitung nahm von einer Anzeige bei der technischen Kommission für Trabrennen Abstand und begnügte sich mit einer Verwarnung.

Fußballwettspiel. Am Sonntag, den 7. November, wurde in Frankfurt das fällige Verbandsspiel zwischen der 2. Mannschaft der Fußb.-Abt. Germania - Frankfurt und der Reservemannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden ausgetragen. Die Wiesbadener Elf verlor nach hartem Spiel durch gutes Zusammenwirken als Sieger mit 5:0 (Halbzeit 2:0) den Platz. Durch schöne Kombination der Stürmerreihe konnte schon nach 5 Minuten der Halbzeit durch famosen Schuß das 1. Tor erzielen.

Vermischtes.

Ein neuer Fortschritt in der Technik der künstlichen Glieder. Ein neuer, sehr bedeutender Schritt zur weiteren Verbesserung künstlicher Glieder, dessen Tragweite noch gar nicht zu übersehen ist, scheint unmittelbar bevorzukehen, und zwar ist es in diesem Fall der Technik gewissermaßen der Chirurgie einen neuen Weg gezeigt hat. Die Muskeln, die zur Bewegung der Hand dienen, sind zur Hauptfrage im Unterarm gelagert, die zur Bewegung des Unterarms erforderlichen Muskeln liegen im Oberarm usw. Beim Verstoß einer Hand bleiben also die zu ihrer Bewegung nötigen Muskeln im Unterarm meist unberührt. Sie verlieren ihre Fähigkeit, einem Willensimpuls zu gehorchen, erst im Laufe der Zeit, infolge Nichteingetretens. Wenn man nun, so hat sich — nach dem „Prometheus“ — Prof. Stodola von der Technischen Hochschule in Zürich gesagt, diese Handbewegungsmuskeln des Unterarms in geeigneter Weise mit den beweglichen Teilen einer künstlichen Hand in Verbindung bringen kann, dann hat man damit eine sehr erzielbare natürliche Kräftequelle gefunden, die den Gebrauch der künstlichen Finger fast so einfach gestaltet, wie es der Gebrauch der natürlichen war. Man kann nun tatsächlich durch einen chirurgischen Eingriff die Enden — Sehnen — der Handbewegungsmuskeln des Unterarms zusammenfügen, zu einer mit Haut umgebenen frei vorstehenden Sehne oder zu einer anderen für die Kraftübertragung geeigneten Verbindung mit der künstlichen Hand brauchbaren Form verheilen lassen und so ein von Stodola recht glücklich benanntes „lebendes Maschinenelement“ schaffen, das die bisher fehlende Brücke zwischen dem natürlichen Glied und dem künstlichen Glied herstellt. Professor Sauerbruch in Zürich hat Stodolas Anregung nach der chirurgischen Seite hin weiter ausgearbeitet und hat schon mehrere Operationen vorgenommen, die nach gelungener Ausheilung und Fertigstellung der angebrachten künstlichen Glieder bewiesen werden, in welchem Maße die Hoffnungen, die man an das neue Verfahren knüpfte, in Erfüllung gehen werden. Bei der künstlichen Hand werden die an diese angeknüpften Muskeln das Zucken der Finger und das Schließen der Faust übernehmen, während das Strecken der Hand dann durch geeignete angebrachte Federn bewirkt werden soll. Weiter hofft man, bei Verlust des Unterarms die im Oberarm liegenden Muskeln sowohl zur Bewegung des Unterarms, wie außerdem für die Greifbewegung der Hand nutzbar machen zu können, und es eröffnet sich sogar der hoffnungsvolle Ausblick auf die Möglichkeit, nach der Amputation beider Arme die künstlichen Arme und Hände mit Hilfe der Brust- und Schultermuskeln wenigstens in einem gewissen Grade beweglich machen zu können. Da, wie schon gesagt, die Bewegungsmuskeln abgenommener Glieder erst nach längerer Zeit ihre Arbeitsfähigkeit verlieren, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß nach dem größten Teile der in diesem Kriege Verwundeten die Wohlfahrt des neuen Verfahrens zuteil werden kann.

und die Ankündigung neuerseinernder Bücher lehrt das zur Genüge. Wenn trotzdem Herbert Dirckhöfer mit seiner in die neue Zeit so gar nicht hineinpassenden Groteske aufkommt — was will er damit? Der Unterhaltung seiner Leser dienen? Oder mit erotischen Bildern sinnlos erwidern auf die Bedürfnisse der Leser? Der Unterhaltung seiner Leser dienen? (An schmutzigen Szenen ist in der „Alte“ das Unmögliche geleistet.) Oder soll mit dem Schmutz des Unterarmes („grotesk“) der Roman, der das Leben widerspiegeln will, als eine Warnung hinausgeschleudert sein an alle die jungen Söhne reicher Eltern, die ihr Leben gleich dem hässlichen Martin Zupfberger nur vom „Narren“ („Alte“) und von ungescheiter Begehrtheit geleitet, verschwendung?

Über lassen wir dieses Frage- und Antwortspiel. Vielleicht ist mit dem hier Gesagten dem Roman schon zu viel Ehre erwiesen; er verdient unter der großen Zahl von Neuerscheinungen eine besondere Würdigung gewiss nicht. Es sei dem, man nimmt die „Groteske“ für voll. Sieht hinüber auf Einzelobjekte, die sich wie Stücke aus der verfallenen Chronik von Tageszeitungen lesen und in keinerlei Beziehung zur Literatur haben; und ist demnach zu verstehen, daß dieser „Alte“-Roman selbst zur „Alte“ gehört in Zeiten des Weltkriege. Unter diesen Voraussetzungen wäre vielleicht ein anders lautendes Urteil möglich, das Bedauern nämlich darüber, daß der Verfasser sein Talent, zu fabulieren, an unrichtigen Stoff gebunden hat. Das sein ausgetragenes Problem, ein Lebensbild der beiden Söhne des Ritters Weibrecht, des christlichen Ewald und des gemeinen Martin, zu schreiben, vermochte Herbert Dirckhöfer nicht zu meistern; er hat im Gegenteil seinen Kopf — d. i. hier die Rohwendigkeit, über der Materie zu stehen — dabei verloren und seinen Geist aufgegeben. Und anstelle dieses realen nur das Fictive.

„Der Wall von Eisen und Feuer“ ist der Titel eines Buches, das in den nächsten Tagen bei Brockhaus (wie Dehns „Voll in Laffen“ zum Preise von 1 M.) erscheinen wird. Der bekannte Geograph und Forschungsreisende Prof. Dr. Georg Wiegner, Begleiter des Kronprinzen auf seiner Indienfahrt, schildert darin seine wechsel- und abenteuerreichen Kriegserlebnisse vom Meer bis zu den Wogeln, in Belgien und Nordfrankreich, bei Jern und Souchez, an der Vorettoböhe und in der Champagne, im Prieherwald und in den Argonnen, und in all den Stätten, die sich seit Beginn der letzten Völkerrückkehr in Wahrheit zu einem unerschütterlichen „Wall von Eisen und Feuer“ gegen den Erbfeind im Westen aufeinandergeschlossen haben. Wir werden auf das Buch zurückkommen.

Literarische Neuerscheinungen.

Itz Kapreier eine nationale Kunststätte? Von Reinhard Kieweg. Bruno Wolter, Verlagshaus, Leipzig, 1915.

Religion in Vergangenheit und Zukunft von Carl Becker. Hugo Steinis, Verlag, Berlin 1915.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Landesversicherungsanstalt Oeffen-Raffan.

Für den Kreis Wiesbaden-Stadt stellen sich die Ergebnisse der bis zum 30. September bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten wie folgt:

(seit 1. Januar 1901)			
Altersrenten	70 Personen mit	13 988 M.	
Invalidenrenten	980 „	182 004 „	
Krankenrenten	82 „	13 812 „	
(seit 1. Januar 1912)			
Witwen- und Witwerrenten	25 „	2 090 „	
Waisenrenten	162 „	10 814 „	

zus. 1908 Personen mit 223 650 M.

Von der Landesversicherungsanstalt Oeffen-Raffan, deren Bezirk die Regierungsbezirke Rassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind bisher überhaupt bewilligt worden: 11 042 Altersrenten im Gesamtjahressbetrage von 1 609 335 M., 64 200 Invalidenrenten im Gesamtjahressbetrage von 10 706 835 M., 7677 Krankenrenten im Gesamtjahressbetrage von 1 402 684 M., 958 Witwen- und Witwerrenten im Gesamtjahressbetrage von 75 523 M., 47 Waisenrenten im Gesamtjahressbetrage von 3782 M. und 4719 Waisenrenten im Gesamtjahressbetrage von 355 544 M., zusammen 89 234 Renten mit einem Gesamtjahressbetrage von 14 243 656 M.

Hierzu sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende September noch zu zahlen 1744 Altersrenten im Gesamtjahressbetrage von 297 252 M., 27 748 Invalidenrenten im Gesamtjahressbetrage von 4 903 595 M., 1253 Krankenrenten im Gesamtjahressbetrage von 278 625 M., 882 Witwen- und Witwerrenten im Gesamtjahressbetrage von 60 000 M., 36 Waisenrenten im Gesamtjahressbetrage von 2858 M. und 4422 Waisenrenten (9070 Kinder) im Gesamtjahressbetrage von 321 142 M., zusammen 36 188 Renten mit einem Gesamtjahressbetrage von 5 878 982 M.

Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 829 800 Mark. Nichtin bleiben Ende September aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Oeffen-Raffan an Renten zu zahlen jährlich 4 043 282 M.

Berliner Börsenbericht vom 9. Nov. Geschäft schwach. Deutsche Wappen, Rheinmetall waren angeboten, Rottweil Pulver und Daimler einigermassen behauptet. Die Aktien der A. G. waren gut behauptet. Siemens u. Halske zogen etwas an. Der Montanaktienmarkt war heute völlig gestillt, Umsätze fanden nur in Wölnitz statt, die zunächst eine Kleinigkeit anwogen. Höher waren Sachsenwerk, Mitz u. Genest, Capito u. Klein, Baroper Walzwerk, Bremer Vulkan. Am Rentenmarkt waren die einheitlichen Anleihen unverändert. Tagesliches Geld 4 1/4—4 Prozent.

Berliner Produktienbörse vom 9. Nov. Das Geschäft am Produktienmarkt war still. Futtergetreide blieb mangels Ware umsatzlos. Die Preise für Erbsenmehl blieben unverändert, nur Futterkartoffeln etwas billiger.

11 Prozent A. G. Dividende. Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft schlägt, wie angekündigt, eine Dividende von 11 Prozent (i. H. 10 Prozent) vor auf das alte Aktienkapital von 155 Mill. M. Die Werthaltungen, in denen 23 000 Angestellte durch Einberufungen fehlen, waren mit Friedensarbeit zufrieden beschäftigt und fanden in welchem Umfange der Landesverteidigung zur Verfügung. Nach Abzug von Unkosten, Steuern, Obligationen und Abschreibungen wird ein Reingewinn von 21 508 115 M. (i. H. 13 802 841 M.) ausgewiesen.

Rheumatische- und Nerven-Schmerzen werden mit **Togal-Tabletten** rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Vergleichend abnehmend bewirkt. In Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50. Allein-Fabrikanten: KONTOR Pharmacia, München.

Togal

in Apotheken 50 Pf. u. Drogen 100 Pf.

Schnupfen

CRÈME DEHNE das Beste

Baron v. Pöllnig. Das galante Sachsen. Aus dem Dramatischen überliefert von Maximilian Lehnert. Verlag, G. m. b. H., Charlottenburg.

Robert Dillner, ein deutscher Sohn und Kampfer. Feldpostnachrichten im Auftrag der Familie des Gefallenen herausgegeben von Dr. Siegfried Wauer mann. Leipzig, B. Dörfler u. Co. Nach.

Aus tiefer Not. Ein Kriegerroman aus Masuren von Anna Wolke. 1915. Gebrüder Ernst, Verlag, Hamburg. Theodor von Schön und die Steinfische. Wirtschaftserform. Zweites Buch eines Beitrags zu einer Biographie Th. von Schön's von Dr. phil. Gustav Dasse. Leipzig, Verlag von K. F. Koehler, 1915.

Selbst-Zähl

von Maria Frohwein-Wächner.

Die Heldentat die hawwe ich In unser Herz gestohlet. Weil sie so arindlich unter Feind Verbane un verlohlet.

Serbrach mer sich de Kopp deheim Mit was mer'n freud leunt mache. Kam schließlich ich zum Resultat. Ich schied en was zum Lache.

Un laube daut en jeder gern: — Ich's drum net lang erwog — Ich schied mei lustig Belsche Nach unferm Grobherzog.

Komm ich mer auch verwege vor — Als Dessin haww ich Nut — Un unser Vandesberg is auch In Geldarau stede daut.

Un weil er is als Grobherzog De allererste Dell. So duff ich, lacht er auch emal Bei meine „Vellschpäß“.

Mit diesem Begleitgedicht gingen die kirchlich bei Elwert in Marburg erschienenen „Vellschpäß“ dem Grobherzog von Hessen zu, der daraus der Verfasserin seinen Dank und seine Freude darüber ausdrücken ließ. Wir haben bald im Verlag der Weidmannspresse für unsere Heldentaten, und damit um recht viele im Feld diesen heiteren Gruß aus der Heimat erhalten, hat der Verlag neben der „Vellschpäß“ und „Grobherzog“ in 60 J überall erhältlich ist. Großwein's „Vellschpäß“ hat in den meisten Buchhandlungen zu haben, wo nicht, liefert der Verlag von R. G. Elwert in Marburg direkt gegen Einsendung von 30 J die Geldausgabe, gegen Einzahlung von 60 J die Buchausgabe.

Letzte Drahtnachrichten

Ein englisches Geschwader im Skager-Rach

Frederikshavn, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Postdampfer „Eugen“ lief in Frederikshavn von Kristiansand mit zweifelhafter Verpachtung ein. Das Schiff mußte zwischen Kitzbühl und der norwegischen Küste stillliegen, während ein englisches Geschwader von fünf Schlachtskreuzern und fünf Torpedojägern verschiedene mit Holz beladene Schiffe anhielt, die sämtlich die Erlaubnis zur Weiterfahrt erhielten.

Bevorstehende russische Flottenaktion?

Danemark, 10. Nov. (Privat-Tele. Genl. Bln.)

Danesen aus Baltisch melden, daß dort fünf russische Kriegsschiffe gestrichen worden sind. Bisher sind die Russen durch das äußerst ungünstige Wetter, Sturm und Nebel, an jeglicher Aktion verhindert worden. Die von Baltisch aus gestrichenen Kriegsschiffe scheinen nur die Zehntengruppe einer großen russischen Flotte zu sein, die sich zurzeit ungefähr auf der Höhe von Schwabö befindet, denn es wurden, wie von dort her berichtet wird, hier weitere russische Kriegsschiffe gestrichen, die Signale miteinander austauschten.

Um den Suezkanal.

Kairo, 10. Nov. (Eig. Tele. Genl. Bln.)

In Schweizer Kreisen, die geschäftlich mit England in Verbindung stehen und deshalb auch über die in der Londoner City herrschende Stimmung häufig gut unterrichtet sind, wird die Reise Kitcheners dahin gedeutet, daß der englische Kriegsminister zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in Ägypten ansetzen sei, und daraus der Schluß gezogen, daß man in England entgegen den vorliegenden Zeitungsmeldungen die Bedrohung des Suezkanals als sehr ernst ansehe. Man glaubt auch, daß die Engländer

ganz gewaltige Anstrengungen zur Verteidigung des Suezkanals gemacht haben. Seit einigen Wochen sind zahlreiche Transportschiffe mit Soldaten und Munition nach Ägypten geschickt worden und noch unterwegs. Man glaubt auch in England, daß auf dem Donauwasserweg eine große Anzahl deutscher Mannschaften und Munition nach Konstantinopel ging, um die türkische Armee in Syrien zu verstärken. Darüber, daß das ägyptische Volk sehr unzufrieden geworden ist, gebe man sich in England keine Täuschung hin. Man glaubt, daß das schlechte Ergebnis der Dardanellenaktion auf das ägyptische Volk ungünstig gewirkt habe. In der Londoner City ist man der Ansicht, daß der Suezkanal zum Angelpunkt des Weltkrieges werden wird, und daß sich am Suezkanal der ganze Krieg entscheiden werde.

Griechische Stimmen.

Budapest, 10. Nov. (Eig. Tele. Genl. Bln.)

Die Athener Presse greift den Viererband fortgesetzt heftig. „Nea Hemia“ sagt: Die Verbündeten belächeln die Gefährde der Griechen. Sie sollen, so sagt das Blatt, den Balkanangriff einheilen, bevor schwere Schläge sie dazu zwingen werden. — „Embros“ sagt: Die Lage ist so, daß außer Venizelos niemand geneigt ist, das Land in einen Krieg zu zwingen. Ein letzter Krieg bedeutet für Griechenland Selbstmord.

Bombenattentat gegen die italienische Gesandtschaft in New-York.

Genf, 10. Nov. (E.-U.-Tele.)

Ein Bombenattentat gegen die italienische Gesandtschaft in New-York ist nach einer Vorwarnung am Sonntag verübt worden. Eine Bombe, die nach Vermutung der Polizei aus einem Automobil geschleudert wurde, fiel in eine Gruppe italienischer Reservisten, die vor dem Konsulat warteten, und explodierte unter ihnen. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ wurde bei dem Attentat niemand verletzt; nur die Fensterscheiben des Konsulats wurden zertrümmert. Die Täter sind noch nicht bekannt.

Gegen Wilson.

London, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Daily News“ meldet aus New-York vom 7. November: Der Einwanderungskommissar für den Hafen von New-York namens Howe ist in einer Versammlung der Arbeiterpartei gegen Wilsons Haltung in der Munitionsforderung aufgetreten. Er sagte, die Verkäufer von Geschützen und Munition seien „Patrioten mit dem Bindestrich“. Ihr Patriotismus reiche in schändlicher Verbindung mit ihren Profiten. Howe fordert, daß die Regierung die Werke beschlagnahme und für die Vereinigten Staaten arbeiten läßt, anstatt Erzeugnisse ins Ausland gehen zu lassen. Der Redner sagt hinzu, im Kongress werden im nächsten Monat 18 Vertreter der Arbeiterpartei sitzen, die zwischen den Parteien das Singspiel an der Bage bilden werden.

Der Korrespondent der „Daily News“ bezeichnet es als sehr auffällig, daß ein Bundesbeamter gegen den Präsidenten polemisiert und sagt hinzu, daß Howe in Falle andert habe.

Große englische Verluste.

London, 10. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die letzte Verlustliste verzeichnet die Namen von 88 Offizieren und 6726 Mann, davon über 6000 von der Westfront.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Oetke; für den Feuilleton und Interaktuell: Carl Diegel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausgeschickte Wetterung für 11. November:

Hurubia, doch meist trübe, Niederschläge (meist Regen), milde. Wasserstand: Rheinpfeil Land gestern 1.48, heute 1.48, Rheinpfeil gestern 2, heute 1.14.

11. Novbr. Sonnenaufgang 7.15 | Mondenaufgang 12.23
Sonnenuntergang 4.13 | Monduntergang 7.45

3. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. November 1915 vormittags.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer und eine auf die beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

105 14 440 01 25 608 608 750 97 905 1070 203
800 1000 500 920 2041 [500] 173 238 347 444
609 39 3178 87 259 323 40 818 648 750 344 [3000]
73 480 522 72 78 781 81 903 90 960 5009 651 53
87 840 6196 276 409 641 45 003 781 7225 560 [5000]
800 778 [3000] 838 8129 [1000] 218 [500] 382 431
899 78 953 8096 44 [1000] 80 361 83 432 679 710
70 924
10054 105 210 320 826 81 074 740 71 062 843
10001 11252 631 570 960 640 12126 45 75 320 33
130 [500] 85 573 622 770 447 58 [500] 97 [500]
13402 674 099 659 [1000] 14028 [500] 195 [500]
53 310 450 502 95 609 711 65 90 15096 278 329
[5000] 897 892 18010 193 285 303 413 74 737 710
67 880 923 24 17121 32 90 312 513 [500] 767 845
685 18095 90 408 36 550 790 949 18010 [500] 222
93 371 411 87 563 80 [1000] 802
20014 [500] 187 [500] 89 357 730 21066 134 [500]
80 80 220 91 [1000] 436 548 75 817 929 48 22068 210
27 85 367 82 89 492 774 23355 602 706 [1000] 97 899
26 24229 61 420 613 936 902 25147 837 829 59 [1000]
71 728 69 825 019 95 26365 205 850 437 587 90 669
704 859 27180 [1000] 246 835 [500] 99 417 820 94
[1000] 855 25375 458 70 897 [1000] 993 29355 755
90 805 82 62 903 19
30107 [1000] 830 49 848 [1000] 51 80 620 [1000]
81139 300 47 368 454 [500] 621 24 [500] 689 60 [500]
61 730 84 90 982 32044 25 [500] 233 [500] 438 869
732 89 855 95 33072 93 218 78 431 15 710 [5000] 65
[5000] 806 [500] 90 34 369 407 15 824 [500] 725 818
40 9 36377 75 75 85 [500] 389 482 [500] 886 794
631 978 38059 153 361 91 482 526 763 37060 128
204 [500] 365 419 [1000] 654 78 38293 598 009 700
43 38237 331 419 631 74 741 816 90
40003 276 [500] 382 86 80 401 [1000] 67 511
633 758 86 929 41097 108 [1000] 308 497 844
42167 305 30 329 84 440 62 921 [500] 35 43010
136 60 [500] 93 274 430 778 883 88 44139 [1000]
213 517 771 45039 232 [1000] 430 [500] 68 874
827 90 84 48 706 886 98 48018 290 474 806 729
240 974 47011 276 408 10 [500] 599 622 14 708 801
7 48097 110 49 89 384 82 485 540 63 840 80
[500] 735 871 87 928 48366 890 [500] 418 48 615
[5000] 21 912 45 95
50096 67 120 [5000] 813 52 475 96 709 96 861
14 71 969 74 51390 811 906 [500] 82943 100 263
[5000] 497 90 [500] 609 80 762 886 92 982 53109
851 515 17 39 424 690 553 [500] 812 904 54433
845 507 706 87 803 9 960 92 55393 [500] 94 131
84 [5000] 82 334 49 331 404 686 789 [1000] 944
58003 273 471 851 64 894 87001 11 [500] 14 62
801 806 71 981 83090 440 895 627 67 802 18 44
58227 [500] 703 [5000] 815 63 918
60367 129 247 870 434 97 823 47 55 990 61014
1004 82389 402 587 692 63988 305 21 48 37 [1000]
480 75 014 775 588 986 684155 87 87 324 530 [500]
623 [5000] 49 85 784 873 960 65271 99 [1000] 487
[5000] 624 49 839 93 686 68143 527 87 78 350 480
81 34 [1000] 645 899 [3000] 993 67057 [500] 71 272
937 [500] 618 955 [500] 88 96 68045 73 164 240
[1000] 831 898 96 734 833 90 68093 [5000] 130 82
580 470 920 42
70002 158 305 35 831 953 74194 490 615 21
61 65 604 72900 61 211 37 77 482 613 87 75 740 81
[500] 906 [500] 693 730 123 290 974 [500] 74138
81 389 488 408 671 954 75114 60 [3000] 202 [1000]
311 478 88 509 45 45 814 76035 154 92 274 90
844 416 898 772 953 77087 [3000] 100 215 458 874
41 798 878 354 45 78000 218 218 212 477 814
31 798 808 78084 241 356 615 87 609 60 708 83 814
23 846 83
80140 364 479 583 [1000] 734 81031 387 695
816 10212 410 610 83025 59 143 344 [500] 353 65
76 998 691 734 885 89 902 84 84070 130 378 547
693 745 930 85018 43 284 335 [5000] 627 85 820
88 62 88023 112 365 [1000] 359 [500] 519 [500]
24 897 948 81 7163 237 368 490 653 702 805 32
80 909 97 88012 135 63 72 627 [1000] 61 613 20
751 944 [1000] 89326 [500] 3 68 815 [500] 77
665 889
80139 97 438 885 967 945 91003 101 37 337
405 667 089 52 64 [500] 4 906 [1000] 92601 34
80 72 185 [1000] 300 [500] 32 85 74 571 75 712 49 949
83061 178 495 979 738 908 20 70 90 401 41 94009
101 305 817 64 618 772 95088 182 306 448 [5000]
797 80036 80 [1000] 355 355 432 620 706 35 855
93 97139 201 65 [500] 78 [500] 874 58 87 669
13 31 788 308 061 80460 197 254 87 77 347 438
549 888 718 978 [500] 88168 283 86 268 10 17 60
67 627 66 882 943 71
100840 400 300 701 64 888 101136 432 608
628 24 882 938 102143 788 913 38 54 103217 775
985 817 48 72 [5000] 104508 187 319 341 48 74
480 87 649 804 797 938 105048 308 55 479 635 84
837 63 75 789 70 95 989 73 929 106305 28 99 [1000]
85 115 393 446 614 686 38 41 61 779 888 187039
80 132 390 46 990 833 909 87 100119 170 655 [500]
88 798 818 100118 44 80 71 227 43 376 881 [500]
92 [5000] 882 732 850 99 [1000] 975 78
110096 60 302 320 300 89 839 [1000] 40

3. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. November 1915 nachmittags.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer und eine auf die beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

182 472 642 [1000] 839 937 1551 89 98 [500] 645
743 78 803 70 812 [1000] 2004 258 358 687 753 73
87 [1000] 3107 351 615 708 [1000] 10 858 98 944 [500]
4013 141 308 627 840 87 910 61 5203 99 89 803 79
903 819 911 6130 324 93 401 510 [5000] 654 908 7074
[5000] 495 484 800 938 8268 387 89 694 825 9171 73
303 447 62 67 92 945 95 635 [1000] 63 774 93 844
10091 61 171 252 306 74 644 838 [3000] 41 51 982
11098 [1000] 293 427 60 [1000] 604 976 12024 35 257
71 394 419 88 324 [1000] 640 743 843 [1000] 231 393
428 876 001 12 [500] 13 85 14280 139 78 [500] 95 394
[500] 035 89 15048 148 305 67 433 847 96 964
18022 215 24 814 033 [1000] 97 521 601 22 98 628
63 921 65 17076 336 489 470 [1000] 803 18010 265
493 15 63 520 633 787 [500] 870 77 94 19123 246 90
819 58 705 985 [1000] 88
20077 96 311 48 484 336 83 797 81 09 931
21030 197 413 801 851 22069 413 54 823 640 44
88 23081 123 26 223 91 495 833 714 98 824 70 978
24036 47 [500] 87 454 [1000] 698 792 996 90 25005
61 113 67 114 859 968 26999 257 855 818 72 961
27000 175 85 325 84 822 24 789 902 28115 275 794
959 29099 89 180 293 44 308 437 563 71 [3000] 76
821 984 906
30124 215 457 631 614 889 72 914 31089 103
39 905 440 538 63 717 831 58 32018 717 500 10 52
759 62 33313 67 301 472 611 73 81 773 854 34030
145 253 331 511 506 55 710 842 97 962 55 35224
812 607 978 38287 539 68 870 [500] 949 [500] 68 95
37096 94 441 881 789 853 93 949 [500] 38095 3007
193 272 316 98 985 799 219 38013 41 08 242 307
730 809 918 82 [5000]
40008 79 274 81 95 [500] 97 415 71 523 52 005
737 847 41045 [500] 99 126 35 64 96 [5000] 315 839
833 83 520 42151 90 210 383 413 602 933 [500]
43010 203 45 773 987 44158 48 212 [500] 95 354 [500]
97 1462 690 601 834 [1000] 48 82 [500] 983 45280 328
45 78 89 497 677 772 74 46144 320 430 517 49 713
15 876 47123 303 898 [1000] 702 682 936 56 [500]
48078 77 164 82 254 71 431 53 638 75 [1000] 657
40776 70 716 831 [500] 963 48909 65 141 230 61 [500]
370 809 44 948 [500]
50065 194 [500] 293 489 [3000] 829 746 946 51030
71 148 54 236 392 808 708 843 917 52359 443 [1000]
604 60 81 928 53878 517 899 957 54296 385 471 614
816 53000 [500] 121 227 353 79 500 908 759 [1000]
978 [3000] 58082 196 303 490 690 732 57210 433
539 78 634 35 [500] 45 827 69 65 [5000] 914 58363
152 65 [5000] 397 332 84 97 568 618 730 87 [500] 67
974 76 59125 883 602 65 898
60111 130 10 [1000] 33 40 55 551 70 991
81044 60 130 219 445 982 62146 286 383 475 615
32 [3000] 612 99 62048 185 459 543 710 887 982
64050 111 65 63 [500] 380 597 634 730 857 975 49
[1000] 89 83 65377 677 752 833 45 [500] 60 73
60655 192 240 45 80 653 71 68 67033 82 233 67
95 785 74 854 990 68118 [1000] 84 244 95 330 76
448 600 [500] 714 82 [500] 643 55 63920 206 439
587 543 [500] 778 925 92
70034 42 250 97 346 620 95 602 [500] 79 729
60 71283 489 518 40 52 793 863 [3000] 72114 85
[500] 231 84 405 31 599 964 [1000] 884 934 73176
243 99 601 640 790 74069 134 234 490 569 628
75038 219 95 482 837 80 747 [5000] 990 76111 208
523 608 754 924 77113 355 72 83 [1000] 429 870
720 47 [500] 78 907 71002 352 709 805 58 337
[1000] 903 79994 [500] 125 84 230 320 434 581 628
95 916
80184 306 79 92 485 700 3 20 844 930 81022
535 33 80 877 935 82074 120 228 76 420 35 559
948 53 83132 32 [500] 38 74 471 909 31 84003
40 341 435 587 617 731 978 85197 [500] 530 631 60
71 898 81 86089 78 146 205 483 [500] 613 [500]
708 817 21 909 87309 [500] 492 96 643 635 860
920 45 98 [1000] 88129 60 94 233 74 402 608 18
71 710 15 89191 813 834 008 41 87 827 827 75
80012 55 329 [500] 68 48 427 42 989 81062 161
69 415 723 883 [500] 77 096 82073 148 58 306 23
607 822 93400 900 84 97 902 18 86 94040 46 230
329 533 70 95015 280 237 507 9 815 910 911 80 32
40 514 802 22 60 696 87117 75 80 257 509 23 908 22
726 59 497 88660 269 352 74 95 441 769 98 933
99303 497 985 863 923
100108 207 47 645 [1000] 888 67 729 808 980
101154 600 801 64 937 102004 261 345 97 409 769
852 103136 [5000] 218 22 409 [1000] 56 [500]
104811 31 44 [500] 144 240 51 444 769 931
195143 68 343 309 71 729 924 75 104400 23 936
697 [5000] 862 958 74 107355 681 705 891 108027
178 206 855 82 [500] 419 27 [1000] 68 512 32 75 945
109138 60 812 71 87 648
110118 206 810 518 618 54 683 111192 215
[1000] 86 [5000] 234 623 754 84 814 983 112363
84 386 [3000] 41 684 995 [500] 113089 19 287 358

Druckarbeiten jeder Art liefert in sauberer Ausführung und kürzester Zeit die Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Wiesbaden.

Aufruf

des Roten Kreuzes Wiesbaden

Die lange Dauer des Krieges hat unsere Mittel erschöpft.
Das zweite Kriegsjahr erfordert die zweite große Sammlung.

Wem verdanken wir die herrlichen Siege, wem die Eroberung der zahlreichen Festungen, wem die Ruhe und Sicherheit im Lande? Der unermüdlichen Ausdauer und der heldenhaften Todesverachtung unserer Feldgrauen. Was schulden wir dafür? 1. dem tapferen Streiter die Gabe aus der Heimat und das Bewußtsein, daß für die Sehnigen gesorgt wird; 2. dem Verwundeten die Linderung seiner Schmerzen und Heilung seiner Gebrechen; 3. dem Kriegsbeschädigten das Verschwinden des invaliden Leiermannes von der Straße; 4. den Krieger-Witwen und Waisen, daß sich zu der Trauer um den Helden-tod des Ernährers nicht noch die Sorge um das tägliche Brot gesellt.

Wie tragen wir diese Dankeschuld ab?

Dadurch, daß wir alle, hoch und niedrig, arm und reich, jeder nach seinen Kräften, helfen.

Darum kommt und gebt!

Die Schirmherrin des Kreiskomitees vom Roten Kreuz:
Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

2646

Das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz: Dr. von Meißter, Regierungs-Präsident.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz: Dr. Gläffing, Oberbürgermeister; Krebs, Generalleutnant z. D.;
Kammerherr von Schend, Polizei-Präsident.

Der Werbeausschuß: Justizrat Dr. Alberti, Fräulein Sophie Auerbach, Kommerzienrat Baum, Frau Baronin von Eichendorff, Konsul a. D. Frisch,
Dr. Jungermann, Fräulein Agathe Mertens, Rentner Albert Sturm.

Geldspenden

werden entgegengenommen durch: Die Zentralkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau links, sämtliche Wiesbadener Banken, die Verlagsanstalten der Zeitungen. :: :: :: ::